

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:

monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 136.

Samstag, den 14. November

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 12. Nov., vorm. (Amtl.)
Der über Nienport bis in den Vorort Lombaertzyde vorgebrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Iser zurückgeworfen und das östliche Iserufer bis zur See vom Feinde geräumt.

Die Angriffe über den Iserkanal südlich von Dirnuiden schreiten fort.

In der Gegend östlich Ipern drangen unsere Truppen weiter vorwärts.

Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Hefige Angriffe westlich des Argonnevaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Oberste Heeresleitung.

Ein Stück „Alt-Germania“ leuchtet aus dem vor-
gestrigen Tagesbericht entgegen. „Westlich Lange-
mark brachen junge Regimenter unter dem Gefange
„Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste
Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“
Schlichte Worte, und doch so erhaben. Unter Gefang
ziehen unsere jüngsten Soldaten gegen den Feind,
unter Gefang siegen sie. Was könnte den echten
Heldenmut besser kennzeichnen! Das ist der Geist
unserer ältesten Vorfahren, der Geist mit dem unsere
Väter gegen den Feind zogen, der Geist, der ihnen
in so vielen Schlachten den Sieg brachte, und der
mit einem Wort ausgedrückt ist: Deutsch. Voll
Stolz und Befriedigung dürfen wir auf die neuen
Regimenter blicken, die erst nach Kriegsausbruch aus-
gebildet wurden. Sie halten den Vergleich mit den
alten Kerntruppen aus, und die ausländischen Berichte,
die die Unzuverlässigkeit unserer neuangelegten
Truppen so gern und so breit erzählten, sollen jetzt
auch in diesem Punkte mit den anderen Meldungen
über Krieg und Sieg zusammen.

Wenden wir unser Auge nach den fernen Ge-
staden des indischen Ozeans. Deutsche Helden gehen
als Helden unter. Unser viel bewundertes und viel
geschätztes kleiner Kreuzer „Emden“ ist ver-
loren. Nach einer in der Weltgeschichte einzig da-
stehenden Ruhmeslaufbahn hat ihn das Geschick
erreicht. Mit wahren Seemannsmut hat die Be-
satzung der „Emden“ unter ihrem verdienstvollen Ka-
pitän von Müller dem Tode so oft ins Antlitz
geschaut, unverzagt ging sie gegen den Feind vor und
brachte ihm unendlichen Schaden bei. Die bei unserem
Gegner zur See sprichwörtlich gewordene „Emden-
angst“ sagt genug. Nun ist England davon befreit.
Ein großes Geschwader englischer Kreuzer, unterstützt
von französischen, russischen, japanischen und sogar
australischen Schiffen war aufgebieten, den kühnen
Jäger zur See aufzusuchen und unschädlich zu machen.
Leider ist es ihnen gelungen, leider haben wir bei
dem ungleichen Kampfe auch 200 wackere Kämpfer
verloren. Der Kapitän des stolzen Schiffes ist ge-
rettet und ihm wie den übrigen Überlebenden er-
weisen die Besieger, in Anerkennung seiner großen
Taten, die Ehren, die er verdient. Wir aber schauen
den dankbaren Herzen zu ihm auf, der mit seinen
Männern so Großes geschaffen, und denen die in dem
großen Grabe Meer ihren Tod fanden, sind auf der
Tafel der Geschichte unvergängliche Denkmäler gesetzt.
England ist voll Jubel über den Untergang der
„Emden“. Wohl ist die „Emden“ vertilgt, wohl
sind tüchtige Männer am weiteren Vordringen ihrer
Heldentaten gehindert, aber das englische Volk darf
noch nicht aufatmen.

So wie diese Männer ihr Vaterland unerschrocken
und kühn verteidigten, so steht ein ganzes Volk, das
unerschütterlich und voll Zuversicht dem Feinde die
Stirne bietet. Der Geist, von dem die Besatzung
der „Emden“ befeelt war, und der Mut, mit dem
ihre Freunde auf der „Königsberg“ sich wehren, der
lebt in allen und mit ihm müssen und werden wir
siegen.

Berlin, 11. Novbr. (W. T. B.) Nach einer
Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde
S. M. Schiff Emden am 9. November früh bei
den Kokosinseln im Indischen Ozean, während eine
Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen
Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem
australischen Kreuzer Sydney angegriffen. Nach
hartnäckigem, verlustreichem Gefecht ist S. M.
Schiff Emden durch die überlegene Artillerie des
Gegners in Brand geschossen und von der eigenen
Besatzung auf den Strand gesetzt worden. Die
englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S.
M. Schiff Königsberg im Rufsich-Fluß (Ost-
afrika) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von
dem englischen Kreuzer Chatam durch Versenken
eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein
Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten
Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung
durch den Chatam scheint ohne Wirkung gewesen
zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes
von Behne.

hd London, 11. Nov. (W. B. Nichtamt.)
Amtliche Meldung des Reuterschen Bureaus.
Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“
von Müller und der Leutnant zur See Franz
Joseph Prinz von Hohenzollern sind beide
kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Ver-
luste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30
Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet,
daß den Überlebenden der „Emden“ alle
kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß
der Kapitän sowie die Offiziere ihre Degen
behalten.

Ein englisches Torpedoboot im Kanal zerstört.

London, 12. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die
englische Admiralität meldet, daß das kleine eng-
lische Torpedoboot „Niger“ heute Morgen
auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unter-
seeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere
und 77 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Der „Niger“ ist 1892 vom Stapel gelaufen,
hat 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20
Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12- und vier 4,7-cm-
Geschütze und 85 Mann Besatzung.

Bericht des Gouverneurs von Kiautschau.

Berlin, 12. Novbr. (Str. Bln.) Durch Ver-
mittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist
die von dem Gouverneur von Kiautschau an den
Kaiser erstattete Meldung jetzt eingetroffen. Es be-
finden sich in ihr nach der „D. Tagesztg.“ folgende
Angaben:

Tjingtau, 9. Nov. Die Festung ist nach Er-
schöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und
Durchbrechung in der Mitte gefallen. Die Befesti-
gungen und die Stadt waren vorher durch ununter-
brochenes neuntägiges Bombardement von Land mit
schwerem Geschütz des 28 Zentimeter Stillschwer, ver-
bunden mit starker Beschießung von See aus, schwer
erschüttert worden. Die artilleristische Feuerkraft war
zum Schluß völlig gebrochen. Die Verluste sind
nicht genau übersehbar, aber trotz des anhaltenden
Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als er-
wartet.

gez. Meyer-Waldorf.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

hd Wien, 13. Nov. Amtlich wird verlaut-
bart 12. Nov.: Außer dem siegreichen Reiterkampf
bei Rosminel gegen ein russisches Kavalleriekorps
sind gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz
kein größeres Gefecht statt. Feindliche Ausklärungs-
abteilungen, die unsere Bewegungen erkunden
wollten, wurden abgewiesen. Bei der Durchführung
der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die
bewährte Tüchtigkeit und Schlagsfertigkeit unserer
Truppen.

Der stellvertr. Chef des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Der österreichische Siegesmarsch in Serbien.

Sofia, 12. Nov. (Str. Bln.) Nach einer
Meldung aus Widdin hört man seit gestern
Kanonen Donner aus der Richtung von Kofwa, wo
die Oesterreicher wahrscheinlich die Donau über-
schreiten werden, um in das Timoktal vorzudringen
und der serbischen Armee in den Rücken zu fallen.
Der Widerstand der Serben ist, Berichten zufolge,
seit der letzten Niederlage vollkommen gebrochen,
sodas mit der baldigen Beendigung des serbischen
Feldzuges zu rechnen ist.

Der heilige Krieg.

hd Konstantinopel, 13. Nov. Eine Proklamation
des Sultans an das Heer verkündet den „Heiligen
Krieg“ für alle Muselmanen. (W.T.B.)

Die offizielle Kriegserklärung.

hd Berlin, 13. Nov. Wie der Berliner Lokal-
anzeiger meldet, hat der Sultan ein Fatawa mit der
offiziellen Kriegserklärung an Rußland, Frankreich
und England erlassen.

Bewachung der Getreidevorräte.

Berlin, 10. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Anregung, zur
Verhinderung von Brandstiftung die Bewachung
unserer Getreidevorräte zu organisieren: Der
Minister des Innern leitete schon Mitte Oktober
in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten
entsprechende Maßnahmen in die Wege. Der Erlass
bezeichnet als geboten, daß auch größere Korn-
speicher, Mühlen, Getreide- und Lebensmittellager,
besonders bewacht werden, um sie vor Brand-
stiftung durch Agenten des feindlichen Auslandes
zu schützen. Zu diesem Zwecke seien die Polizei-
behörden schleunigst mit entsprechender Anweisung
zu versehen. Sollten sie für den Bewachungsdienst
nicht ausreichen, so wird auf Vermittlung der zu-
ständigen Militärbehörden zwecks Einberufung und
Stellung ausgebildeter Landsturmpflichtiger ver-
wiesen.

Eine „erschreckende“ englische Kriegsvorlage.

London, 12. Nov. (Str. Bln.) Lord George
erklärte in einer Rede, daß er eine Kriegsvorlage
einbringen werde, von der er hoffe, daß sie von der
Nation ruhig hingenommen werden würde, wenn sie
auch erschrecken werde.

Englische Schädiger.

Brüssel, 12. Nov. (Str. Bln.) Die deutsche
Verwaltung hat eine genaue Feststellung des
Schadens angeordnet, den die Engländer in Ant-
werpen durch die Vernichtung und Verabreichung
deutschen Privateigentums vor der Uebergabe Ant-
werpens begangen haben. Der Schaden der belgischen
und neutralen Handelsfirmen allein beträgt 200
Mill. Frs.

Weihnachtsgaben für die Truppen.

In den Tageszeitungen ist mehrfach die Ver-
sorgung unserer Krieger mit Weihnachtspaketen be-
sprochen worden. Auch die Heeresverwaltung hat
sich bereits eingehend mit dieser Angelegenheit be-
schäftigt. Um Anhaltspunkte für die Bewältigung
des großen zu erwartenden Andranges mit Weih-
nachtspaketen zu gewinnen, durften in der Zeit
vom 19. bis 26. Oktober zum ersten Male Feld-
postpakete für unsere Truppen an der Front bei
den Postanstalten ausgeliefert werden. Welcher
Beliebtheit sich diese Maßregel zu erfreuen hatte,
erhellet aus der Tatsache, daß über 2 Millionen
solcher Pakete angenommen wurden. Zur Be-
förderung dieser Pakete nach den Kriegsschauplätzen
sind rund 500 Eisenbahnwagen erforderlich ge-
wesen. Die Erfahrungen, welche bei diesem ersten
Versuch mit Feldpostpaketen gemacht worden sind,
werden für die Folge, insbesondere für die Weih-
nachtspakete nutzbar gemacht werden.

Es ist der dringende Wunsch der Heeresver-
waltung, daß mit allen Mitteln danach gestrebt
wird, die rechtzeitige Zuleitung der Weihnachtsp-
pakete für die im Felde stehenden Truppen sicherzu-

stellen. Jeder Soldat soll am Weihnachtsheiligabend in den Besitz der Gaben seiner Angehörigen gelangen. Um dies zu erreichen, wird es nötig sein, den Zeitpunkt für die Auslieferung der Weihnachtspakete, der rechtzeitig bekannt gegeben werden wird, so früh anzusetzen, daß die Truppenteile bereits einige Zeit vor dem Weihnachtsabend die Pakete empfangen.

Es erscheint zweckmäßig, schon heute auf folgendes hinzuweisen: Die Weihnachtspakete werden bei der Einlieferung an die Postanstalten als solche kenntlich sein müssen. Dies wird sich dadurch erreichen lassen, daß die Pakete auf allen Seiten mit einem grellroten Zettel bzw. Farbstich eventl. mit Aufdruck „Weihnachtspaket“ beschriftet werden.

Während die Feldpostpakete bisher nur Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke enthalten sollten, dürfen natürlich den Weihnachtspaketen auch andere Gaben beigelegt werden, doch ist dabei zu beachten, daß die Pakete längere Zeit unterwegs sind, und daß daher leicht verderbliche Waren zu vermeiden sein werden. Um zu vermeiden, daß etwaige weiche Gegenstände zerdrückt werden, empfiehlt es sich, zur Verpackung grundsätzlich kleine, feste Kästen sowie zur Verpackung Holzwohle oder ähnliche Packstoffe zu verwenden.

Es muß dringend davor gewarnt werden, Glasflaschen mit Flüssigkeiten in Pappkartons zu versenden. Die Gefahr, daß derartig verpackte Flaschen zerbrechen, ist groß, da die Pakete hin und hergeworfen werden und unter Umständen einen starken Druck auszuhalten haben. Der Inhalt einer zerbrochenen Flasche kann aber nicht nur das eigene Paket beschädigen, sondern auch fremde.

Die Bestrebungen der Heeresverwaltung, den im Felde stehenden Truppen die Zuführung der Gaben ihrer Angehörigen zu sichern, werden aber nur dann Erfolg haben, wenn sie seitens der Angehörigen durch genaue Befolgung der gegebenen Anordnungen unterstützt werden. Wenn dies geschieht, so darf angenommen werden, daß es gelingt, unseren Krieger im Felde den Weihnachtsabend durch die Gaben aus der Heimat zu verschönen und bei ihnen die Ueberzeugung zu befestigen, daß das deutsche Volk allezeit, insbesondere aber an seinem heiligsten Feste, wenn auch räumlich getrennt, in Gedanken mit ihnen vereint ist.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 13. November 1914.

Stadtverordneten-Versammlung am 10. November 1914.

Anwesend sind unter dem Vorsitze des Herrn Stadtv.-Vorst. Schwenk die Herren Dietrich, Höhn, Hoyer, Kappus, Landauer, Vink, Merz, Rau, Philipp, Scherer, Schild.

Es fehlen mit Entschuldigung die Herren Hoffmann, Dr. Klein, Michel, Roos, Werner und Junior.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren Bürgermeister Leichtfuß und Beigeordneter Greuling.

Stadtv.-Vorst. Schwenk eröffnet die Sitzung um 5.10 Uhr: Es sind nun schon drei Monate her seit der denkwürdigen Sitzung, in welcher wir den Betrag für die Kriegsfürsorge bewilligten. Gar manches haben wir seitdem erlebt. Der menschen- und völker-mordende Krieg ist gottlos bis jetzt günstig für uns verlaufen, wenngleich wir auch in den letzten Tagen unser schönes Tüfingau verloren haben. Trotzdem aber wird dies für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte bedeuten. Schon in der letzten Sitzung sagte ich, daß uns nicht nur der Fürstenmord von Serajewo und die Treulosigkeit des Barons diesen Krieg gebracht haben, sondern vielmehr die englische Einkreisungspolitik, der englische Haß und Neid. Diese Annahme ist bestätigt worden durch die Dokumente, die in Brüssel aufgefunden wurden. Der Krieg hat uns aber nicht nur seine Schreckenseiten gezeigt, er hat auch manches Gute, was man schon garmacht mehr zu erhoffen wagte, hervorgebracht. Viele sinken jetzt rasch ins Grab, aus unserer Gemeinde sind es allein schon neun. Ich darf sie wohl bitten, sich zum Gedächtnis dieser braven Gefallenen von den Plagen zu erheben. (Die Stadtverordneten haben sich erhoben.) Anschließend darf ich ihnen wohl noch mitteilen, daß vier von diesen Gefallenen in die Kriegsfürsorge eingekauft waren, sodaß also den Angehörigen eine recht schöne Summe (200—220 M) zurückgezahlt werden dürfte. Eine Lichtseite will ich ihnen nicht vorenthalten. Bereits 8 Krieger aus unserer Stadt sind infolge ihrer Tapferkeit ausgezeichnet worden mit dem Eisernen Kreuz und der Preussischen Tapferkeitsmedaille. Möge Gottes Segen auch fernerhin auf unseren Waffen ruhen, möge bald der von allen gewünschte Frieden kommen.

1) Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten gemäß § 66 der Städteordnung.

Bürgerm. Leichtfuß: Als die letzte Sitzung stattfand, hatten wir nicht geglaubt, daß wir so in Ruhe und Frieden unseren Verwaltungsgeschäften nachgehen könnten. Wer wußte, was durch den Krieg alles kommen konnte. Aber — Gott sei Dank — ist bis jetzt Ruhe und Ordnung gewahrt geblieben und konnten die städtischen Angelegenheiten wie bisher im Frieden ihren ruhigen Gang gehen. Hoffen wir, daß uns das auch für die Zukunft beschieden sein möge. — Die letzte Rechnung schließt mit einem kleinen Defizit von 116.48 M ab, was im wesent-

lichen dadurch bedingt war, daß beim Abschluß im Juni noch bedeutende Reste vorhanden waren, die jedoch beizubringen, damals nicht in der Hand des Rechners lag. Gegen die Etatsaufstellung besteht jedoch immer noch ein Ueberschuß von 9373.48 M, sodaß nach Abzug des Defizits doch noch eine Mehreinnahme von 9257.— M verbleibt. Das ist ein recht günstiges Ergebnis, wodurch die Uebernahme der Kriegsfürsorge möglich wurde. Andere Städte von der ungefähren Größe Idsteins waren gezwungen eine Kriegsteuer, teilweise von 25 Prozent der Gemeindesteuer aufzuerlegen, die wir glücklicherweise nicht zu erheben brauchen. Der Schuldenstand, der im Vorjahr 392.625.— M betrug, hat sich dieses Jahr ermäßigt auf 380.951 M.

2) Genehmigung einiger Etatsüberschreitungen.

Bürgerm. Leichtfuß: Wir haben im letzten Jahr recht viel geleistet. Das Rathaus ist neu verputzt, die Taunusstraße ausgebaut, das Trottoir am Beitenmühlweg und dieser Weg selbst sind neu hergestellt, ferner die Trottoire der Limburger- und der Bahnhofstraße, in den Schulen wurden größere Bauarbeiten ausgeführt. Die Ueberschreitungen sind nicht groß und waren teilweise durch Mehrarbeiten bedingt; es verbleibt aber immer noch ein erheblicher Ueberschuß gegen den Etat. Er gibt darauf die Beträge der Ueberschreitungen bei den einzelnen Verwaltungen bekannt. Die Ueberschreitungen werden einstimmig bewilligt.

3) Neuwahl von zwei Magistratschöffen an Stelle der ausscheidenden Herren Seib und Ziegenmeyer.

Stadtv.-Vorst. Schwenk verliest den § 35 der Städteordnung, der die Vorschriften über die Wahl enthält. Das Wahlbüro wird gebildet von den Herren Stadtv. Dietrich und Schild. Im ersten Wahlgang wird Herr Seib mit 11 Stimmen wiedergewählt. (Eine Stimme erhielt Herr Stadtv. Hoyer.) Im zweiten Wahlgang wird Herr Ziegenmeyer mit 9 Stimmen wiedergewählt. (3 Stimmen erhielt Herr Stadtv. Hoyer.)

4) Gewährung einer Spende für die durch den Krieg in Not geratenen Einwohner von Elsaß-Lothringen und Ostpreußen.

Stadtv.-Vorst. Schwenk verliest zunächst den Aufruf des Oberbürgermeisters von Königsberg zur Veranstaltung einer Sammlung. Darauf wird der Magistratsbeschuß, der je 100 M für beide Landesteile vorsieht, einstimmig ohne Aussprache angenommen.

5) Genehmigung eines neu erlassenen Ortsstatutes für die hiesige Stadt über Straßenreinigung.

Stadtv.-Vorst. Schwenk verliest zunächst das Ortsstatut.

Bürgerm. Leichtfuß weist darauf hin, daß schon mehrmals Streitfragen über die Verpflichtung zur Straßenreinigung die hohen Verwaltungsbehörden beschäftigt haben. In den meisten Fällen sei dies darauf zurückzuführen, daß in den betreffenden Orten Observanzen nicht bestanden. Idstein habe nun zwar eine Observanz, geregelt durch eine kaiserliche Idsteinsche Straßenreinigungsordnung vom 8. Januar 1791. Als vor einiger Zeit der Herr Regierungspräsident anregte, alle älteren Polizeiverordnungen aufzuheben, die zum Teil durch andere bereits aufgehoben waren, wurde, da in der älteren Polizeiverordnung für hiesige Stadt vom Juli 1871 diese Straßenreinigungspflicht enthalten ist, von demselben die Einführung eines Ortsstatutes angeraten, da in der alten Observanz einige wichtige Bestimmungen der neueren Rechtsprechung nicht enthalten seien. Demselben wurde der neue Entwurf vorgelegt, und hat er sich damit einverstanden erklärt. Das Statut ist vorschrittmäßig veröffentlicht. Einwendungen wurden nicht erhoben. Neu ist eigentlich nur § 6, wonach sich jeder gegen Haftpflicht versichern kann. Durch das neue Statut können Streitfragen nicht mehr vorkommen.

Stadtv. Höhn fragt an, ob nicht eine Zeit für das Streuen bei Glätte bestimmt werden könne. Dadurch, daß die Straßen durch Fabrikarbeiter in der Frühe, wenn noch nicht durch die Hauseigentümer gestreut sein könne, begangen würden, könnten leicht Unglücksfälle und dadurch Streitigkeiten vorkommen.

Bürgerm. Leichtfuß erwidert, daß eine bestimmte Zeit natürlich nicht gesetzt werden könne. Um sich in solchen Fällen zu schützen, dafür bestehe ja die Versicherung, die nur ganz unerhebliche Beiträge erfordere.

Das Statut wird darauf einstimmig angenommen.

6) Verlegung des Herbstmarktes in 1916.

Da der 12. Oktober 1916 auf einen jüdischen Feiertag fällt, wird der Markttag auf den 11. Oktober verlegt.

7) Bewilligung eines Zuschusses zum Ausbau des Weges Idstein—Ehrenbach.

Der Magistrat hat hierfür 3000 M bewilligt, die im nächsten Etat eingestellt werden sollen.

Stadtv.-Vorst. Schwenk weist darauf hin, daß diese Projekte ja schon von früher her bekannt seien und den Zweck verfolgten, zwischen Idstein und dem Stringtale einen guten Verbindungsweg herzustellen. Die Kosten für den ganzen Weg betrügen zusammen 25.000 M. Die Anteile der kleinen Gemeinden seien sehr groß und Idstein sollte deshalb kein Mittel scheuen, um sein Hinterland aufzuschließen.

Bürgerm. Leichtfuß macht darauf aufmerksam, daß bereits im Jahre 1912 2000 M für diesen Zweck bewilligt worden seien. Dadurch aber, daß Oberauroff Einspruch erhoben habe, sei die Sache nicht zur Ausführung gekommen. Neuerdings habe er mit dem Herrn Landrat wegen des endlichen Ausbaues

dieser Straße verschiedentlich im Kreisaußschuß Rücksprache genommen und denselben dabei wie auch früher schon auf die Beschwerden namentlich der Herren Aerzte, die den Weg mit ihren Krafz- und anderen Wagen nicht befahren können, verwiesen. Hiernach sei diese Wegefrage wieder in Fluß gekommen. Dieses Projekt sei schon sehr alt und verfolge den Zweck, Idstein mit dem sog. Stringergrund und den dort gelegenen Orten in lebhafteren Verkehr zu bringen. Der jetzige Weg sei außerdem so schlecht, daß unbedingt Abhilfe geschaffen werden müsse. Der Vertreter des Herrn Landrat sei heute hier gewesen, diese Wegefrage nochmals mit ihm besprochen und ersucht, den Betrag auf 3000 M zu erhöhen, damit die kleinen Gemeinden nicht zu sehr belastet würden. Der Magistrat habe beschlossen, 3000 M zu bewilligen, dafür aber die Herstellung des Gefährlichen Weges in 1915 zurückzustellen. Die Beschlüsse sollen schnell gefaßt werden, damit der Weg möglichst noch als Notstandsarbeit im Winter zur Ausführung gelangen könne.

Der vom Magistrat bewilligte Zuschuß wird darauf ohne weitere Erörterung einstimmig genehmigt.

Stadtv.-Vorst. Schwenk teilt mit, daß die Regierung die Genehmigung zu der früher dem Herrn Lehrer Grün gewährten persönlichen Zulage verweigert habe, da das gesetzwidrig sei. Die Angelegenheit wird vorläufig zurückgestellt.

Darauf wird dem Magistrat noch die Zustimmung zu drei freihändigen Holzverkäufen erteilt, wovon zwei bereits selbstständig von demselben erledigt wurden.

Bürgerm. Leichtfuß teilt noch mit, daß nach einer Anregung des Herrn Stadtverordneten Philipp in der letzten Sitzung die städtischen Waldungen für das unentgeltliche Holzlesen freigegeben seien, wovon auch weitgehender Gebrauch gemacht werde.

Für Notstandsarbeiten sind von der Stadt bisher ungefähr 700 M ausgegeben worden. Dadurch, daß die Fabriken fast alle den regelmäßigen Betrieb wieder aufgenommen haben, ist die Zahl der Arbeitslosen bis auf eine geringe Zahl zurückgegangen, von denen bei städtischen Arbeiten noch 4 beschäftigt würden.

Von dem Magistrat ist ferner mit der Forstverwaltung vereinbart worden, daß bei den Holzfällungsarbeiten in den städtischen Waldungen die Idsteiner Arbeiter mit berücksichtigt werden müssen, um so der Arbeitsnot vorzubeugen.

Einige weitere Anfragen wegen Wege- und anderen Arbeiten wurden noch beantwortet und die Sitzung um 6¹⁰ Uhr geschlossen.

— Die diesjährige Personenstandsaufnahme hat einschl. der Baugewerkschüler eine Einwohnerzahl von 3421 ergeben, gegen 3620 im Vorjahre. Die Abnahme ist bedingt dadurch, daß 107 Baugewerkschüler weniger als im vorigen Jahre die Schule besuchen und durch den Krieg zahlreiche Personen von hier weg gegangen sind.

— Auszeichnung. Der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Referendar Dr. Aker aus Bechtheim wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dr. Aker wurde verwundet, ist aber in Wiesbaden soweit hergestellt, daß er bald wieder ins Feld zurückkehren kann. — Ferner erhielt der Unteroffizier der Res. im 21. Pionier-Bataillon Max Föt, Telegraphen-Arbeiter von hier, ebenfalls das Eisernes Kreuz.

— Achtung, unausgebildeter Landsturm. Das Königl. Bezirkskommando Höchst a. M. gibt bekannt: Unausgebildete Landsturmpflichtige der „Infanterie“ der Jahressklassen 1894, 1893, 1892, 1891 gelangen teilweise am 25. November zur Einstellung. Arbeitslose, die ihre Einstellung wünschen, wollen sich bis spätestens zum 18. Nov. schriftlich oder mündlich beim Bezirkskommando anmelden. Diese Bekanntmachung gilt in unserem Leserkreise für die Landsturmpflichtigen im Kreise Usingen.

V. Ausschuß für Kunst- und Bildungspflege. Der erste Unterhaltungsabend des hiesigen Ausschusses für Kunst- und Bildungspflege hatte eine große Zuhörerschaft, darunter viele unserer im Schloß weilenden verwundeten Krieger im Lesesaal der Baugewerkschule versammelt. Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Herbert, eröffnete mit ernstern, der gegenwärtigen Zeit angepaßten Worten den Abend. Herr Notar Hamacher sprach über die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges für die Fortentwicklung unseres Volkstums, ausgehend von einem Aufsatz des Dr. Leopold Ziegler (Ettlingen) in der Frankfurter Zeitung, den er in der Hauptsache vorlas, und hingleitend zu vorausschauenden Gedanken in Fichte's „Reden an die deutsche Nation“ und Paul de Lagarde's „Deutsche Schriften.“ Herr Dekan Ernst verlas darauf einen in der „Hilfe“ erschienenen Aufsatz des bekannten Abgeordneten D. Naumann „Der Kriegstod“. Einen interessanten Vortrag gab dann der z. Bt. im hiesigen Schloß weilende Freiw. Diakon Richter aus Feste Courbiere (Graubenz), 1. Kriegslazarett 2. A.-K., der Anfang September ds. J. bei der Rückbewegung des rechten Heeresflügels unserer Armee mit dem gesamten Lazarett-Personal in französische Gefangenschaft geriet, über seine Erlebnisse während der mehrwöchentlichen Dauer der Gefangenschaft in Amiens, Paris, Lyon usw. und seine jetzt erfolgte Auslieferung über die Schweiz. Ernst und ergriffen folgten die Zuhörer den schlichten Worten über die oft menschenunwürdige Behandlung, die unsere gefangenen Soldaten sich in Feindeshand gefallen lassen mußten. Mit einem Vortrag des Herrn Dekan Ernst und dem allgemeinen Schlußgesang

„Deutschland, Deutschland über alles“, wurde die Veranstaltung geschlossen.

— **Zur Nachahmung empfohlen!** Zwei hiesige Familien haben beschlossen, die Freude, die sich die Familienmitglieder durch gegenseitige Weihnachtsgeschenke jährlich zu machen pflegten, diesmal unseren tapferen Krieger im Felde zu machen. Die von den Familienmitgliedern zusammengelegten Beiträge in Höhe von je 100 M wurden der Vorsitzenden des Vaterl. Frauenvereins übergeben, um sie für Weihnachtspakete an die Soldaten im Felde zu verwenden. — Gleichzeitig wurden der Vorsitzenden von einem auswärtigen Herrn 20 Mark zur Beschaffung von Zigarren übergeben.

— **Kartoffeln** werden von jetzt ab zum halben Gewicht und nach einem Ausnahmetarif befördert. Hierdurch wird wohl Mancher, der seither die hohe Fracht scheute, veranlaßt, seinen Angehörigen Kartoffeln zu schicken.

— **Engenhahn, 11. Nov.** Mit der auftragsweisen Versetzung der durch Einberufung zum Heeresdienst des Herrn Lehrer Klein vakant gewordenen Stelle wurde vom heutigen Tage an die Schulamtsbeamtin Frä. Bauer aus Deesen betraut. Der ohnehin an der Klaffigen Schule zu Königshofen sowie an der dortigen Fortbildungsschule voll und ganz beschäftigte Lehrer Reitz, welcher seit einigen Wochen die hiesige Schule mitversah, wird durch die jetzige Einrichtung entlastet. — Der Wehrmann Schreiner Wilhelm Haardt von hier wurde am 1. November in einem Gefecht in den Vogesen von einem französischen Alpenjäger in der linken Schulter schwer verwundet und starb am 5. Nov. in dem Reservelazarett „Neues Gymnasium“ zu Schlettstadt. Er hinterläßt eine Frau mit einem Kinde. Das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen Mannes wird hier nicht verlöschen. — Der Musketier Anton Prag von hier liegt leichtverwundet im Lazarett bei Hannover, sein ebenfalls leicht verwundeter gewesener Bruder Karl ist bereits wieder zur Front nach Rußland abgegangen.

e. **Von der Ems, 13. Nov.** In der vorigen Woche wurden aus den Dörfern Niederems, Oberems, Wüstems und Reichenbach 200 Zentner Kartoffeln auf dem Idsteiner Bahnhof verladen für unsere Notleidenden in Ober-Elsaß.

Heiteres vom Kriege.

In dem Notizbuch eines schwäbischen Landwehrmanns sind in prägnanter Kürze die erforderlichen französischen Redensarten aufgezeichnet. Das kleine Konversationslexikon hat folgenden Wortlaut:

Französisch.

Boschur	guten Tag
Saly	Grüß Gott
Alle gusche	ins Bett gehen
Boschua Musie	guten Abend Herr
(Madam, Madmasel)	(Frau Fräulein)
Wu Goschu	Sie Schwein
Sal Goschu	Sie Drecksau.

Frankfurt, 9. Nov. Der heutige Viehmarkt war mit 302 Ochsen, 43 Bullen, 1131 Färsen und Kühen, 261 Kälbern, 151 Schafen und 2175 Schweinen befahren. Die Preise stellen sich pro Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: 1. Qualität 95—105 M, 2. Qualität 85—90 M; Bullen: 1. Qualität 80—85 M, 2. Qualität 74—78 M; Färsen und Kühe: 1. Qualität 00—00 M, 2. Qualität 00—00 M; Kälber: 1. Qualität 00—00 M, 2. Qualität 83—90 M; Schafe: 1. Qualität 88—00 M, 2. Qualität 00—00 M; Schweine: 1. Qualität 74—76 M, 2. Qualität 73—75 M.

Das Lied des gefangenen Franzosen.

Ein französischer Universitätsprofessor, der als Freiwilliger in den Krieg zog und in deutsche Gefangenschaft geriet, dichtete auf der Festung Hohensperg bei Stuttgart folgende Verse:

Fremdes Volk und fremde Gasse,
Fremde Sprache — ist's ein Traum?
Ich bin wach; doch was ich schaue,
Was ich höre, fah' ich kaum!
War's nicht gestern, als der wilde
Feinde graue Uebermacht
Auf des Vaterlands Gefilden
Uns bedrängte in heißer Schlacht?
Noch tönt mir der Sambre-Meuse
Heller Klang im Ohre nach,
Noch hör' ich das Kampfgetöse,
Der Kanonen Donnersprach' —!
Und aus Feindes Feste blid' ich
Jetzt hinaus in Feindes Land,
Tausend heiße Grüße schid' ich
Dahin, wo zum Waldbesand
Sacht die Abendsonn' geglihten —
Dort weit draußen such' ich sie,
Sie, für die ich hab' gestritten:
Meine teure Normandie.

Gleiche Sonn' vom gleichen Himmel
Leuchtet freundlich hier und dort,
Sieht dort auf das Kriegsgetümmel
Auf Zerstörung, Brand und Mord.
Sieht hier auf ein Land im Frieden,
Das vom Kriege unberührt!
Ach, ich wollt, ihm wär' beschieden,
Was mein Heimatland gespürt!
Heutigerie Barbaren?
Noches Volk von Trug und Doh?
Frankreich Untergang seit Jahren
Planend ohne Unterlah?
Hier nun wohnt es: diese Städte,
Diese Dörfer, dieses Feld?
Rein, mit rohen Händen hätte
Es sie nicht bebaut, bestellt.
Stille, Fleiß und Gottvertrauen,
Heimatliese atmet sie.
Diese Landschaft, anzuschauen,
Schön wie meine Normandie.

Als wir, die gefang'nen Feinde,
Drunten zogen durch die Stadt —
Still und ernst stand die Gemeinde,
Manches Auge Tränen hatt'
Für uns. Hohe Sieger hätten
Mut und Hohn und bittern Spott;
Doch sie achten auch in Ketten
Uns als Brüder noch vor Gott.
Wer ist's, der den Brand entfachte,
Der dies stolze Volk umloht,
Wer ist's, der uns glauben machte,
Dah es frevelnd uns bedroht? —
Frankreich! Deine Söhne sterben,
Deine Marken sind zerstört.
Nicht durch Feindes Schuld, Verderben
Schuf der Freund, der dich betört,
Falscher Freund, er raubt für immer,
Was dir Ruhm und Glanz verlieh.
Und es stürzt mit dir in Trümmer
Meine arme Normandie —!

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Amtlich.) Am Yserabschnitt bei Nieuport brachten unsere Marine-Truppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei dem gut fortschreitenden Angriffe bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des See-Abschnitts haben sich neue Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Müller: 2 Glas Gelee; Frau Hoffmann: 50 Flaschen Bier; Ungenannt: 60 Eier; Kaufmann A. Witt: 25 Flaschen Rotwein, 100 Zigarren; Defan Ernst: 50 Zigarren; Anstaltsleiter Lehr: 50 Zigarren; Verwalter Wagner: 2 Kistchen Zigarren; ferner von Seib (Nodergasse), Hof Gassenbach, Emil Best, Schütz, Werner, Hoffmann (Weiherrwiese), Baum (Schulgasse), Jakob Grünebaum, Ludw. Michel, Fritz Link, Joh. Höngen, Karl Rübsaamen, Fritz Rübsaamen, Seib (Weiherrwiese), Greuling, Reichert, Schlossermeister Best, Dekonom Schütz, Schmiedemeister Michel, Blum, Wiegand, Höhn, Nold, Schmidt (Kreuzgasse), Schaub, Barthel, Tappe, Worchardt, Jsaal Grünebaum, Kappus zusammen 270 Liter Milch.

b) Esch:

Aus der Gemeinde: 1 Sack Kartoffeln, 1 Korb Birnen, 25 Gläser Gelee, 244 Eier; Mühlenbesitzer Stricker: 100 kg Mehl; durch Frau Pfarrer Gros: 10 kg Roastbeef, 5 kg Schweinefleisch, 5 kg Ochsenfleisch, 3 1/2 kg Speck, 39 Hühner, 2 1/2 kg Würfelzucker, 2 kg Reis, 1 1/2 kg Kaffee, 2 1/2 kg Schmalz, 3 Brote, Kartoffeln, Gemüse, 7 1/2 kg Butter.

c) Festrich:

Aus der Gemeinde: 126 Eier, 18 1/2 kg Butter, Kartoffeln, Weißkraut, Gemüse, Salat, 75 Lit. Milch.

d) Ehrenbach:

Aus der Gemeinde: 1 Wagen Kartoffeln und Gemüse, 12 Eier.

e) Wörsdorf:

Aus der Gemeinde: 495 Eier, Gemüse, Kopfsalat, Kartoffeln, Aepfel, Birnen, Rüben, Roterüben, 2 Glas Gelee, 5 Töpfe Pflaumenmus, 1 Korb Schmalzkrant, 1 Korb röm. Kohl, 11 Brote, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Zucker, 3 Pfd. Suppeneinlagen, 16 1/2 Pfd. Butter, 5 Hühner, 5 Pfd. Ochsenfleisch, 372 Liter Milch. Von Schwester Frida: 2 1/2 Pfd. Butter.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 15. Nov. 23. Sonntag n. Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Bieder: 187, 188.
Defan Ernst.

Abends 8 Uhr: Lied: 337.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 15. Nov. 24. Sonntag nach Pfingsten.
Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Segen.
Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruderschaftsbandacht.
Pfarrer Buscher.

Vaterländischer Frauenverein Idstein.

Die letzte Sendung des Vaterl. Frauenvereins ging am 4. Nov. d. J. ab; sie enthielt: 50 Stück gestrickte Wämse, 49 Paar gewebte Unterhosen, 54 Paar handgestrickte Strümpfe, 19 Stück Leibbinden, 2 Paar Brustschürzer, 3 Kopfschürzer, 3 Unterjacken, 3 Paar Kniewärmer, 8 Paar Handschuhe, 6 Paar Stäuchen, 12 Ohrenschürzer und 22 neue Hemden.

Die Abteilung III für die Liebestätigkeit für unsere Krieger zu Wiesbaden spricht uns den herzlichsten Dank für die reiche Spende aus, die mit dem offiziellen Wollzug so bald wie möglich ins Feld geht. Sie bittet gleichzeitig, die Weihnachtspakete Mitte November zu senden.

Namens des Vorstandes
des Vaterländischen Frauenvereins zu Idstein:
Direktor Schwenk, Schriftführer.

Anape & Würks

Enkalyptus-Menthol-Bonbons

(Schuhmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Hornacher Wwe., Idstein.

Alle Schulbücher

Hefte und sonstige Schulartikel empfiehlt

G. Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.



Junge prima Milchkuh

(Kälberkuh)

zu verkaufen bei

Karl Lanz, Esch.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein desilliert.

Alleinvorkauf für Idstein:
Fritz Merz, Obergasse, „Zam Löwen“.

Vaterländischer Frauenverein zu Idstein.

1 Gabenverzeichnis.

Für das Lazarett in Idstein gingen vom 1. September bis 10. November 1914 ein:

a) Idstein:

Frankenbach: 2 Töpfe Pflaumenmus; Ernst Greuling: Bohnen; Ed. Landauer: 14 Flaschen Himbeersaft, 2 Pfd. Butter, Weißkraut, Bohnen, Wirsing, rote Rüben, röm. Kohl, Kohlrabi; Kappus: 30 Pfd. Bohnen, 2 Körbe Kohlrabi, 1 Korb Salat, 2 Körbe Gemüse; Oberförster Brieden: 10 Pfd. Reineklauden, 14 Pfd. Mirabellen; Grünebaum: Bohnen, Weißkraut, Suppenkräuter; Seib: Bohnen, Wirsing; Barthel: Wirsing, Salat; Hartwig: Bohnen; Ruppert (Hotel Lamm): Bohnen; Junior: Bohnen, 12 Brote; Hamacher: Wirsing; Wilhelm Schmidt: Wirsing; Altenheim: Wirsing, Tomaten; Höhn: Wirsing, gelbe Rüben, Salat; Eucker: Weißkraut; Best: Wirsing; Baum: Wirsing, 3 Sack Kartoffeln; Link: Kartoffeln; Höngen: Kartoffeln; Schaub: Kartoffeln, Weißkraut, Gemüse, gelbe Rüben; Fritz: Stielgemüse, bio. Gemüse; Fröhlich: rote Rüben, Gurken; Moser: Stielgemüse; Gafga: Wirsing, 4 Körbe Gemüse; Vielor: gelbe und rote Rüben, Wirsing; Ufinger: Bohnen, rote Rüben; Worchardt: Wirsing, Weißkraut, 10 Brote; Schuhwarenhändler Ludw. Wolf: 2 Sack Kartoffeln, Gemüse, Aepfel; Jael: 4 1/2 Pfund Fleisch, 1 Pfd. Speck, 5 Pfd. Kaffee, 1 Korb Aepfel; Bahnstein: 2 Pfd. Butter; Tappe: Wirsing; L. Schütz: 1 Sack Kartoffeln; Trauerer: Wirsing; Gurken, 160 Flaschen Bier; Gastwirt Klein: 120 Flaschen Bier; Lehrer Schmidt: 2 Zwetschenluchen; Pfaff: 3 Pfd. Butter; Bernh. Goldschmidt: 2 Hühner; Scherer: Gurken; Carl Junior: 12 Brote; Ehr. Dietrich: 11 Brote; Bäcker Schütz: 1 Zwetschenluchen; Schuhm. Schütz: 1 Korb Gemüse; Michel: Gemüse, Kartoffeln; Frau Rechnungsrat

f) Ober- und Nieder-Anroff:
Aus der Gemeinde: 143 Eier, 16 Pfd. Butter, 1 Glas Honig, 1 Glas Gelee, Kartoffeln, gelbe Rüben, 4 Tauben, 7 Hühner, 79 Liter Milch, 6 Brote.

g) Gösroth:

Aus der Gemeinde: 30 Pfd. Butter, 228 Eier, 2 Wagen Kartoffeln, Gemüse, 1 Korb Aepfel, 4 Hühner, 20 Liter Milch.

h) Wallbach:

Von Herrn Lehrer Lohr: Himbeersaft.

i) Verbach:

Aus der Gemeinde: 1 Wagen Kartoffeln, Gemüse und rote Rüben, 145 Eier, 29 Pfd. Butter, 10 Glas Gelee.

k) Niederseelbach:

Aus der Gemeinde: 1 Wagen Kartoffeln, Gemüse und Aepfel.

l) Walsdorf:

Aus der Gemeinde: 2 Wagen Kartoffeln, Gemüse und Salat.

m) Leuzhahn:

Aus der Gemeinde: 1 Wagen Kartoffeln, 10 Eier, 1 Sack Gemüse.

Die Bevölkerung von Stadt und Land bringt unseren tapferen Soldaten im Lazarett, deren Zahl augenblicklich 57 beträgt, viel Liebe entgegen. Rührende Züge des Gemeinnsinns, der Opferfreudigkeit und der Wohltätigkeit zeigten sich in den vielerlei Gaben, welche uns gebracht wurden.

Mit dem innigsten Dank, den wir allen freundlichen Gebern hiermit zum Ausdruck bringen, verbinden wir die herzlichste Bitte, auch weiterhin unserer Verwundeten durch Zuwendung von Gaben gedenken zu wollen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins:
Direktor Schwenk, Schriftführer.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse erlitt am 2. Nov.
bei Fromelles in Nordfrankreich unser lieber, unvergeßlicher
Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Erich Klaus

Einjährig-Freiwilliger im Reserve-Infant.-Regiment 223.

im 18. Lebensjahre den Heldentod für's Vaterland.

Um ein frommes Gedenken im Gebete, bittet im Namen der im tiefsten
Schmerze Hinterbliebenen

Familie Philipp Klaus.

Niedernhausen i. T., Wellburg, Wolmünster, Gebhardshain, Neu-York.



Schmerz erfüllt teilen wir allen
Verwandten, Freunden und Be-
kannten mit, daß unser lieber
Sohn und Bruder

Adolf Werner

Gefr. d. R. im Füsilier-Regt. Nr. 80
auf Frankreichs Boden, im 28. Lebens-
jahr, den Heldentod fürs Vaterland ge-
storben ist.

Esch, den 13. November 1914.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Werner.

Geschäftsempfehlung.

Ich offeriere den Einwohnern
von Idstein und Umgebung in
gediegener Auswahl Wanduhren,
Regulateure, in versch. Mustern,
Wecker, Taschenuhren, mit zwei-
jähriger Garantie. Reparaturen
werden bestens ausgeführt.

G. Rapp, Uhrmacher, Idstein,
Löbergasse 1.

Rasch, gut und billig

werden Schirme repariert u. überzogen bei
P. Elfen, Idstein,
Wiesbadenerstr. gegenüber von Theodor Breuling.
Neue Schirme in allen Preislagen.

Feldpost.



Mk. 2.10 u. 1.30 in Apotheken.

Tüchtiger

Feuerschmied

sowie ein

Maschinenarbeiter

der auf Holzbearbeitungsmaschinen perfekt ist,
gesucht.

Carrosseriewerke Kruck,
Frankfurt a. M.

Aufwartung für die Zeit von 9—12 Uhr
vormittags sofort gesucht. Beyer, Königshofen,
Villa Waldeck.

Weihnachtsbitte

für unsere Krieger.

Diejenigen Damen und Herren, welche be-
absichtigen, Weihnachtspakete für unsere im Felde
stehenden Krieger zu spenden, werden gebeten,
dieselben baldmöglichst und zwar spätestens bis
20. November an den Vorstand des Vaterländischen
Frauenvereins zu Idstein (Frau Dr. Klein, hier)
gelangen zu lassen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins:
Dir. Schwenk, Schriftführer.

Gesangverein „Concordia“ Idstein.

Nächsten Sonntag, den 15. d. Mts.,
mittags 3 Uhr, findet in dem Gesangs-
lokal (Schule) eine
Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Unterstüzungen
des ersten Viertelsjahres.
2. Verlesung der Dankschreiben, von unseren im
Felde stehenden Mitgliedern für die Liebesgaben.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

NB. Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst
Frauenchor freundlichst ein.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen er-
sucht.
Der Vorstand.

Frauenchor Idstein.

Die nächste Singstunde ist am Montag, den
16. November. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
G. Neumann.

Sattlermeister

oder

selbständiger Sattler

können noch Heimarbeit erhalten

Carrosseriewerke Kruck,
Frankfurt a. M.

Wer liefert einen größeren Posten

Deichseln
in Birkenholz?

Carrosseriewerke Kruck,
Frankfurt a. M.

Jüngeres Dienstmädchen

für Hausarbeit gesucht. Anmeldungen nimmt die
Geschäftsstelle der Idsteiner Zeitung entgegen.

Eine silberne Damenuhr auf dem Eschenhahner-
weg verloren. Wiederbringer Belohnung.
Anstalt Idstein.

Stadtkasse Idstein.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer
wird zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Das Realzinsgeld für das Winterhalbjahr
1914/15 wird hiermit zur Zahlung angefordert.

Idstein, den 11. November 1914.

Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Hebetermin der 1. Hälfte

evang. Kirchensteuer

für 1914/15

Dienstag, den 17. Nov.,
vormittags von 8—12 Uhr.

Idstein, den 13. Nov. 1914.

Der evang. Kirchenrechner.

Vaterländischer Frauenverein Idstein.

Sammlung für unsere unglücklichen Landsleute in
Ostpreußen und Elsaß-Lothringen.

Für den Versand der in erfreulicher Weise so
reichlich eingegangenen Gaben waren 18 große
Kisten erforderlich, welche von hiesigen Geschäftsin-
habern und Freunden in Stadt und Land unent-
geltlich zur Verfügung gestellt wurden. Die Sachen
samen so zur Verteilung, daß je 2 Sendungen
nach Königsberg und Gerdaun in Ostpreußen
und eine Sendung (für Elsaß-Lothringen bestimmt)
nach Frankfurt abgingen. Das Packen der Kisten über-
nahmen in bereitwilliger Weise die Damen der
Nähtube; das Zuzugeln der Kisten und der unent-
geltliche Transport nach der Bahn geschah durch
die Mitglieder der Sanitätskolonne bzw. durch
Herrn Fuhrunternehmer Keldungs und das Alten-
heim. Die Sendungen enthielten: 26 Männer-
mäntel und Ueberzieher, 52 Männerhüte, 76 Hosen,
34 Westen, 132 Hemden, 102 Frauenjacken und
-Mäntel, 23 Kleider, 65 Röcke und Unterröcke,
124 Blusen, 81 Frauenhemden, 26 Schürzen, 85
Paar Strümpfe, 65 Kinderkleider, 41 Kindermäntel,
22 Kinderhosen, 30 Kinderhemden, 24 Pr. Kinder-
strümpfe, 36 Hüte, Mützen und Hauben, 27 Paar
Stiefel und Schuhe, 1 Kopfkissen, 1 Deckbett und
6 Kollern. — Leinen und Bettwäsche ist noch für
den Lazarettgebrauch zurückgelegt worden.

Sämtliche Kleidungsstücke waren Liebesgaben,
gesammelt in Idstein, Dabach, Oberseelbach, Lenz-
hahn, Wörsdorf. Auf unsere letzte Sendung nach
Frankfurt ging schon ein Dankschreiben ein mit
dem Bemerkten, daß alle Gaben bereits an ihren
Bestimmungsort gelangt seien. Gleichzeitig wurde
mit der Bitte um weitere Gaben mitgeteilt, daß
noch Schuhe und Stiefel in gutem Zustand, wollene
Männerhemden, wollene Wäsche, Männerhüte und
-Mützen, warme Frauenjacken und Umhängelächer,
ferner Reisdecken und Kollern dringend nötig seien.

Wir müssen noch hierzu bemerken, daß alle
Wäsche- und Leinwandstücke nur gut geflickt und
frisch gewaschen verwendet werden können.

Weitere Gaben werden in unserer Nähtube
(Frau Dr. Klein) dankbar angenommen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins:
J. A. Direktor Schwenk, Schriftführer.

Vaterländischer Frauenverein Idstein.

An Liebesgaben gingen bei uns ein:

Von Herrn Pfarrer Buscher 42 M
Durch Direktor Schwenk von N. N. 10 „
Von dem Vorstand des Vaterl.
Frauenvereins zu Idstein 37 „
und 5 Pakete mit je 100 Zigaretten
für im Felde stehende Krieger, welche
in unserem Lazarett Heilung und
Erholung fanden.

Von den Frauen Kesselbachs:

21 Paar Strümpfe, 11 Paar Stutzen, 3
Paar Ohrenklappen.

Dergleichen Dank namens des Vaterländischen
Frauenvereins zu Idstein.

Direktor Schwenk, Schriftführer.

Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit
Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1.
Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher
Greten.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung
beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten
der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 46.

Gratisbeilage zur „Adeliger Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Die Pilzschädlinge des Obstbaues.

Von R. Reiners. (Mit 6 Abbildungen.)

Das Heer der Kleinpilze, das dem Obstbauer zu schaffen macht, ist ganz bedeutend und um so wirksamer, als seine verheerende Tätigkeit meist im Verborgenen vor sich geht. Die Heilmittel dagegen sind ebenso mannigfaltig wie unübersichtlich. Sowohl die Kenntnis der Schädiger selbst wie der Abwehrmittel, die dagegen empfohlen und angepriesen werden, erfordert eine eingehende Arbeit, zu der sich nicht jeder berufen fühlt. Das wichtigste von diesen Feinden muß aber jeder wissen und wenigstens die Maßnahmen kennen, die einigermaßen einfach in der Anwendung und am ausgiebigsten für den Erfolg sind. Wir wollen im folgenden versuchen, dieses Gebiet unsern Lesern näher zu bringen.



Abbildung 1. Heiner Krebs. Abbildung 2. Geschlossener Krebs. Abbildung 3. Krebskette ringsum geschöpft.

a) Krebs. Die Krebschäden stehen in engem Zusammenhange mit den Frostwirkungen. Durch den Frühjahrsfrost werden nicht allein die Blüten gefährdet, sondern besonders in der Umgebung der Augen die Rinde zum Absterben gebracht (Rindenbrand oder Frostplatten). Die Krebsstellen sind es, die zu krebsartigen Verfallungen der Bäume führen. Der Baum stirbt nicht die Wunden durch Überwallungsränder zu überwachsen, und je nachdem dies mehr oder weniger vollständig zustande kommt, spricht man von offenem oder geschlossenem Krebs. (Siehe Abbildung 1 u. 2.) Hierbei ist ein Pilz (*Gelechia ditissima*) mit wirksam, über dessen Vorgehen oder weniger ausschlaggebende Rolle sich die Gelehrten noch nicht ganz einig sind. Wir empfehlen uns Prof. Sorauer an, der die Schäd-

lichkeit des Pilzes zwar nicht von der Hand weist, aber doch als die Hauptursache die Wundstellen ansieht, die in erster Linie vorhanden sein müssen, ehe der Pilz sich ansiedeln kann.

Frostplatten und Brandstellen sind bis auf das gesunde Holz herauszuschneiden und die Wundflächen mit warmem Steinkohlenteer zu bestreichen. Bei der Anlage von Obstpflanzungen sind schwere, nasse Böden zu vermeiden oder entsprechend zu drainieren. Die Krone ist licht zu halten. Bei der Veredlung dürfen Zweige krebziger Bäume nicht verwandt werden. Ebenso sind an leicht anfälligen Orten alle krebssüchtigen Sorten zu vermeiden. Als solche werden genannt: Roter Herbstalvil, Weißer Winteralvil, Gesammter Kardinal, Champagner-R., Kanada-R., Roter Winter-Stettiner. Als ganz oder fast krebsfrei werden bezeichnet: Roter Eisapfel, Fürstenapfel, Carpentier, Purpurroter Cousinot, Langtons Sondergleichen, Gravensteiner und Boikenapfel.

b) Gummifluß des Steinobstes. Die gummiartigen Ausflüsse der Kirschen, Pfirsiche usw. dürften allgemein bekannt sein. Die Krankheit beruht in einer Störung der Gewebebildung, die durch unnormale Bitterung, Schnittwunden oder auch durch einen Pilz (*Oclerothecium carpophilum*) verursacht werden kann. Der Pilz ist aber nach Sorauer nur dann als Erreger des Gummiflusses tätig, wenn der Baum schon an sich zu dieser Krankheit neigt.

Die Gummistellen sind während der Vegetationsruhe herauszuschneiden, die Wunden mit Steinkohlenteer oder Baumwachs zu verstreichen. Auch Längsschnitte durch die Rinde, die durch die Gummistellen hindurchgehen, sind angebracht. Um der Krankheit vorzubeugen, ist ein luftiger Standort und durchlässiger Boden bei der Pflanzung zu wählen; auch Kalk- und Kainitdüngung ist angebracht, die die Ernährungsstörung vermeiden hilft.

c) Schorf. Eine Pilzkrankheit, die auf Stengeln, Blättern und Früchten der Birnen (*Fusicladium pirinum*) und Äpfel (*Fusicladium dendriticum*) häufig zu beobachten ist. Die einjährigen Zweige der Birnen zeigen graue Flecke, die allmählich in schwarze, feste Borsten übergehen. Auch auf Blätter und Früchte gehen die Flecke über (Abbildung 4). Die Äpfel zeigen ähnliche Flecke.

Zur Bekämpfung entferne man die befallenen Teile und schneide die schwarzen Zweige zurück und verbrenne sie. Hierzu kommt eine ausgangs-

des Winters begonnene und mehrfach wiederholte Bespritzung mit Kupferkalk- (Vordelaifer) Brühe, die zunächst zweiprozentig, beim Austrieb nur einprozentig zu nehmen ist. Neuerdings wird auch Schwefelkalk- oder Kalifornische Brühe hierzu empfohlen (1,5 kg Kalk in Wasser gelöst und nachträglich mit 1,5 kg Schwefel vermischt, hiernach mit 30 l kaltem Wasser



Abbildung 4. Der Fusicladiumpilz. 1. auf einer Frucht, 2. an Blättern, 3. als Grind auf jungen Zweigen.

verdünnt, vor der Verwendung auf 100 l aufgefüllt.

d) Polsterschimmel (*Monilia*). Verschiedene Arten des Moniliapilzes (auf Kirschen *Monilia cinerea*) befallen besonders in feuchten Jahren und in feuchten Lagen die Früchte der Obstbäume. Es bilden sich darauf grauweiße Pilzpolster (Abbildung 5). Auch ein Absterben

der Kirichblüten, besonders bei Schattenmorellen, hie und da auch ein Absterben der Zweige ist zu beobachten. In Abbildung 6 ist bei a ein toter Zweig dargestellt, dessen trockene Blüten im Winter sitzengelieben sind; b bezeichnet einen Zweig, der eben erst abgestorben ist.



Abbildung 5. Kirche mit Moniliaflecken.

Solche abgestorbenen Zweige und verpilzten Früchte müssen während des Winters von den Bäumen entfernt und verbrannt werden. Das Fallobst ist restlos aufzulesen. So wird auch die Ausbreitung anderer Pilzkrankheiten verhindert, die hier nicht weiter berührt werden sollen. Es ist Sorge zu tragen, daß bei solchen Bekämpfungsweisen gemeinsam mit allen Nachbarn vorgegangen wird. Sonst ist die Wiederansteckung sehr erleichtert. Auch Kupferkalkspritzungen sind geboten. Die richtige Ernährung der Bäume, das Licht der Baumkrone, mit dem sich ein Entfernen der Fruchtstummeln leicht vereinigen läßt, kommt hinzu, um dieser Pilzschädigungen Herr zu werden.

Das Einsäuern der Kartoffeln.

Grundbedingung: möglichst saubere Kartoffeln und deren feste Lagerung (durch Festtreten oder Stampfen) unter Luftabschluß, damit die schädlichen Bakterien der Luft beraubt werden und zugrunde gehen. Deshalb ist auch ein Zusatz von Häcksel, Blättern, Spreu nicht empfehlenswert, weil mit ihnen zu viel Luft in die Miete gelangt. Erfrorene Kartoffeln eignen sich ohne weiteres zur Einsäuerung. Nach zwei bis drei Monaten ist das Sauerfutter zum Verfüttern reif.

Eigentlich sollte bei jeder Einsäuerung reine Milchsäuregärung auftreten, bei der Verluste von höchstens 5 % zu verzeichnen sind. Sie tritt aber ohne Anwendung von Milchsäure-Reinkulturen

so lange von oben hineingelassen, bis er unten herauskommt. Die jetzt gar gewordenen Kartoffeln gleiten auf die Quetsche, werden zerkleinert und eingemietet. Die ganze Anlage kostet einschließlich Gebäude 4000 Mark und leistet bei Tag- und Nachtbetrieb 360—400 Zentner, wobei sich die Unkosten für den Zentner auf 5 Pfg. stellen. Natürlich kann statt der oben beschriebenen auch jede andere Dämpfanlage Verwendung finden. Als Mietenanlage genügt zur Not eine zwei Meter tiefe Erdgrube, die nach Füllung mit Stroh oder Brettern und mit einer mindestens 30 cm starken Erdschicht bedeckt wird. Fehlschläge sind bei diesem Einsäuerungsverfahren nicht ausgeschlossen, da der Zufall bezüglich der in die Miete gelangenden Einsäuerungspilze eine große Rolle spielt. Verluste von 15—20 % können eintreten. Deshalb ist das unten angegebene Verfahren unter Anwendung von Milchsäure-Reinkulturen entschieden vorzuziehen, weil hier infolge richtig eingeleiteter Milchsäuregärung die Verluste gering sind.

Nach den Erfahrungen v. Herzbergs halten sich seine eingesäuerten Kartoffeln monatelang. Sie werden in der Miete senkrecht abgestochen und, wenn gut geraten, an alle Tiere ohne Nachteil verabfolgt, indem man den Kartoffelbrei mit Strohhäcksel vermischt und mit etwas Wasser anrührt. Zulagen von Schrot und Körnern sind überflüssig. Pferde bleiben bei Sauerfutter so leistungsfähig wie bei Körnerfutter.

Das Einsäuern von rohen Kartoffeln mit Kaltmilchsäure-Reinkulturen. Zunächst läßt man sich vom Institut für Gärungsgewerbe, Berlin N 65, Seestraße, ein Fläschchen Kaltmilchsäurepilz-Reinkultur zum Preise von 1 Mk. kommen, die bis zu ihrer Verwendung kalt und vor Sonnenlicht geschützt aufbewahrt wird. Gebrauchsanweisung liegt bei. Vielleicht übernimmt auch der nächstwohnende Apotheker die Bestellung oder den Vertrieb.

Zum Einsäuern von rohen Kartoffeln sind wasserdichte Gruben unbedingt erforderlich. Ein starker Goudron-Anstrich macht jede gemauerte Grube undurchlässig. Die rohen Kartoffeln werden mittels Gießanne mit der Kaltmilchsäurepilz-Kultur, deren Herstellung unten beschrieben wird, besprengt, in irgendeiner Weise zerkleinert und schichtweise unter Feststampfen in die Grube gebracht. Ein Zusatz von 1/2 % Viehsalz ist erwünscht. Die gefüllten Gruben werden mit Brettern und Erde bedeckt. Die Einsäuerung von rohen Kartoffeln ist somit schnell und billig durchführbar. Das Sauerfutter ist für Wiederkäuer bestimmt, für Schweine leicht es.

Zur Herstellung einer größeren Menge Kaltmilchsäurepilz-Reinkultur verfährt man nach Professor Dr. Henneberg (Berlin) folgendermaßen:

1. Vorzüchtung: 1,5 l Wasser mit 150 g Roggenschrot 15 Minuten kochen lassen, noch warm in eine Dreiliterflasche einfüllen und mit Wattestopfen schließen. Abkühlen bis 35 ° C, Einsaat des gekauften Impfmateriales, Warmstellen 24 Stunden auf 30 bis 35 ° C, z. B. in gut schließender Kochkiste.

2. Hauptzüchtung: 100 l Wasser mit 10 kg Roggenschrot 15 Minuten kochen. Abkühlen auf 35 ° C, Einsaat der Vorzüchtung. Warmstellen 20 bis 24 Stunden bei 30 bis 35 ° C.

Bei längerem Gebrauch stellt man die folgende Hauptzüchtung stets mit 1 bis 1 1/2 l aus der vorhergegangenen Hauptzüchtung an. Vorzüchtung unterbleibt also. Man rechnet auf einen Zentner Kartoffeln etwa 1 l Impffähigkeit.

Durch Anwendung von Milchsäure-Reinkulturen will man von Anfang an möglichst alle übrigen Bakterien verdrängen und reine Milchsäuregärung hervorrufen, bei der bei sorgfältiger Durchführung ein Verlust von höchstens 3 bis 5 % zu befürchten ist.

Das Einsäuern von gekochten oder gedämpften Kartoffeln mit Warmmilchsäurepilz-Reinkultur (Bacillus Dolbrücki). Hierzu sind ausgemauerte, wasserdichte Gruben nicht unbedingt erforderlich. Man hebt allenfalls eine 2 m tiefe Erdgrube aus. Ein Kubikmeter Grube faßt ungefähr 20 Ztr. Kartoffeln.

Die Kartoffeln werden gedämpft oder gekocht und bleiben behufs Abkühlung auf ungefähr 50 Grad 20 bis 24 Stunden auf Haufen liegen. Zur Impfung verwendet man Kulturen von Warmmilchsäurepilzen (vom Institut für Gärungsgewerbe, Berlin, für 1 Mark beziehbar), allenfalls unter Zusatz von Kaltmilchsäurekultur. Ihre An-

wendung erfolgt ähnlich wie bei den Kaltmilchsäurepilzen, nur daß hier Temperaturen von 40 bis 45 ° zu beachten sind. Das Vermischen der Kartoffelmasse mit der Reinkultur geschieht während des Quetschens oder des Einstampfens.

Das Einsäuern von rohen Kartoffeln mit Brei aus gedämpften Kartoffeln. In die wasserdichte Grube wird zunächst eine 20 cm hohe Schicht von rohen, ganzen oder zerkleinerten Kartoffeln, hierüber ein Brei aus Henze gebracht und mit erstem vermisch, woran man Kalt- und Warmmilchsäurekultur zusetzt. Hierauf wieder Mischung von rohen Kartoffeln mit Henzebrei und Pilzkultur und so fort, bis die Grube gefüllt ist.

Bei der Bestellung von Einsäuerungskulturen ist genau anzugeben, ob man Kaltmilchsäurepilz (für rohe Kartoffeln) oder Warmmilchsäurepilz (für gekochte oder gedämpfte Kartoffeln) wünscht. Für letztere kann man auch eine Mischung von Kalt- und Warmmilchsäurepilzen anwenden. Sorgfältig mit Kalt- oder Warmmilchsäurepilz-Reinkulturen eingesäuerte Kartoffeln halten sich mindestens zwei Jahre lang. Schädliche gehen die Milchsäurepilze zugrunde und die Miete wird steril.

Während das nach dem alten Verfahren (Milchsäurepilze) erhaltene Sauerfutter nur eine Zeit haltbar, verdorben und dann für die Tiere ungesund ist, stellt das unter Anwendung von Milchsäurepilzen gewonnene Sauerfutter ein dauerndes, das sowohl milchsaure, lange haltbar, bekömmlich und verdaulich ist. Bei einer 15 bis 20 % Verlust, bei letzteren 3 bis 5 %.

Vorstehende Angaben über Einsäuerungsverfahren sind zum Teil der vom Institut für Gärungsgewerbe Berlin herausgegebenen Broschüre „Wie sind Kartoffeln einzusäuern?“, sowie dem Auffatz: „Die Einsäuerung der Futtermittel“ von Dr. W. Bötz (Berlin) entnommen.

Direktor Dr. Weiß-Seelow (Mach)

Kleinere Mitteilungen.

Verfütterung der Rübenmelasse.

des Krieges entsteht bei den verfügbaren Futtermitteln Deutschlands wegen des Fehlens der Einfuhr von Futtergerste, Kleie, Mais, Stroh und anderen Futterstoffen ein großer Mangel. Dieser Mangel wird durch sparsame Ausnutzung des in der Wirtschaft erzeugten Futters (Einsäuern von Rohstoffen usw.) und durch die Heranziehung von Kartoffel und der von ihr gewonnenen Produkte zum großen Teil des Ausfalles wird gedeckt werden können. In erster Linie kommt hierbei die Melasse in Betracht. Hieron werden in den letzten Jahren nach Abzug der zur Entzuckerung und Spiritusherstellung verwendeten Mengen beträchtlich mit Einrechnung der vorhandenen Melasse so viel zur Verfütterung stehen, daß dadurch ein bedeutender Teil des durch die fehlende Einfuhr bedingten Ausfalles an Futtermitteln gedeckt werden kann. Da die Melasse ein gut eingesäuertes Viehfuttermittel ist und namentlich bei der Verfütterung der starkemehrigen Futterarten geeignetes Futter darstellt, richtet der preussische Landwirt, Domänen und Forsten und die Zuckerindustrie, den Futterhandel und die Landwirtschaft die dringende Aufforderung, mit Melasse auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse und im Interesse der Ernährung von Armee und Volk durch Erzeugnisse der einheimischen Landwirtschaft eine möglichst große Menge von Melasse zur Verfütterung zu bringen.

Eigeln schreibt F. Bruns, Al.-Stoeckheim, in der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung“, daß die Art der Verfütterung der Eigeln nur so werden dieselben im rohen Zustande an Schweinen und Schafen aufgenommen. Bei Schweinen in den Wald getrieben, wo sie die Eigeln auch noch Larven, Würmer und Raupen aller Art finden, welche das Eigeln fehlende Eiweiß ersetzen, so können Schweine direkt auf solcher Weise gemästet werden. Im Stalle dagegen muß neben noch eiweißhaltiges Futter zugegeben werden, wenn eine gedeihliche Entwicklung der Tiere folgen soll. Bei Stallfütterung gibt man am besten getrocknet und geschrotet. Selbst bei der besten Lagerung dämpfig geworden sein dürfen sie nur in gekochtem Zustande verfüttert werden. Schafe und Ziegen vertragen



Abbildung 6. Kirichtriebe von Monilia. a) Winterzustand, b) bald nach dem Absterben.

nicht ein. Im folgenden wird besprochen die Einsäuerung ohne Anwendung von Milchsäure-Reinkulturen und die mit diesen.

Das Einsäuern von gedämpften Kartoffeln nach dem Verfahren von R. v. Herzberg-Hohbüch ohne Anwendung von Milchsäure-Reinkultur. Seine Kartoffeldämpfanlage besteht aus zwei Holzfässern von je 20 Zentner Fassungsraum, die auf einem 1,25 Meter hohen Gerüst stehen, unter dem sich die Quetsche befindet. Dampf wird in die Fässer

haben von Eichel in frischem oder getrockneten Zustande sehr gut. Rindvieh nimmt Eichenrinde des bitteren Geschmacks häufig nicht gern an. Man kann dem Rindvieh die Eichenrinde aber auch Zusatz von Melasse schmackhaft machen. Eichenrinde können bei der Rindviehfütterung sogar günstig wirken durch ihre stopfenden Eigenschaften, wenn daneben abführende Futtermittel, wie rohe Kartoffeln oder Rübenblätter, verwertet werden sollen. Bei wachsendem Jungvieh und Mastvieh wird man über eine Gabe von 2 kg auf 1000 kg Lebendgewicht nicht hinausgehen, während Mastvieh 6 kg auf 1000 kg Lebendgewicht erhalten kann. Für Pferde eignen sich Eichen gar nicht, sie werden am besten von der Fütterung derselben gänzlich ausgeschlossen.

Leckerbissen für Tauben. Es gibt Zeiten, wo wir unsere Haustauben an den Schlag fesseln möchten, wenn z. B. verhindert werden soll, daß die Tiere auf frisch besäte Äder mißgünstiger Landwirte fliegen oder Tauben eine neue Wohnung beziehen sollen. In solchen Zeiten sind Leckerbissen oder Naschereien angebracht, und diese sind ganz harmloser Natur. Viele Tauben bewachen schon gekochte Kartoffeln, die ihnen in lauwarmem Zustande gereicht werden, als einen Leckerbissen. Ferner sind hierzu besonders die kleinen Samenarten zu zählen, z. B. Hirse, Hanf, Reis, Mähen oder Spitz- und Kanariensamen. Hieron darf man aber nicht zuviel geben, da die Tauben sonst verbohnt, durch Hanf und Reisamen sogar zu fett und geistlich übermäßig gereizt werden. Auch Salz, das die Tauben sehr begierig annehmen, darf man nur in mäßigen Mengen zugänglich machen. Man tut gut, alten, feilen Behälter mit gelindem Salzwasser anzufeuchten, zu kleinen Bröckchen zu formen und zu trocknen. Von Zeit zu Zeit zerbröckelt man ein Bröckchen und setzt es in einen Kaps in den Schlag. Ein gern genommenes Nahrungsmittel ist altbackenes Brot. Von den Körnerarten lieben die Tauben die Weizen am meisten, nächst diesen sind Erbsen sehr beliebt. Beide Körnerarten sind aber sehr hitzig und daher mit Vorsicht zu geben. Am gesündesten ist wohl die Gerste, die ja auch nicht verschmäht wird. Weizen nehmen die Tauben auch gern, aber diese Fütterung verbietet sich mit Rücksicht auf den Preis von selbst.

Trächtige Kaninchen-Häsinnen. Unter normalen Verhältnissen soll die Kaninchenzucht in den Wintermonaten ruhen, damit die Zuchttiere wieder Kräfte sammeln können. In Kriegszeiten, wo es sich darum handelt, viel Fleisch zu erzeugen, um das Volk und namentlich das Heer zu ernähren, darf man ausnahmsweise den Häsinnen auch eine fortgesetzte Zuchtleistung zumuten. Um die Zucht recht erfolgreich zu gestalten, muß das Muttertier während der Trächtigkeit sorgfältig behandelt und gepflegt werden. Man darf es weder stoßen noch drücken und sollte überhaupt jede unnötige Verührung vermeiden. Das Aufheben an den Ohren ist ja bei allen Kaninchen eine rohe Quälerei, bei trächtigen Tieren aber ganz besonders unangebracht, denn eine solche Behandlung führt nicht selten zum Verwerfen. Ebenso schädlich ist das Anfassen und Festhalten an den Beinen, da sich diese leicht ausrenken können. Auch der Nacken ist sehr empfindlich, und es kann bei dem Eingreifen an dieser Stelle ein Halswirbel, beim festen Umfassen des Leibes sogar eine Rippe gebrochen werden. Erschäuft man ein Tier beim Schwanz, so darf man sich nicht wundern, wenn unter Umständen der den Schwanz umhüllende überziehende Pelz in der Hand bleibt. Es ist doch leicht erklärlich, daß die Häsinnen während ihrer Trächtigkeit ganz besonders unruhig sind und allen Versuchen, sie zu greifen, den hartnäckigsten Widerstand leisten. Wenn man ein trächtiges Tier unbedingt ergreifen muß, so fasse man es mit einer Hand an den Ohren und schiebe die andere Hand behutsam unter den Leib. R. J.

Kalbschnitzel in Rahmsauce mit Tomaten. Schöne Kalbschnitzel werden gepickt und in Butter halb gar gebraten. Man bestreut sie mit etwas Semmelmehl und nimmt sie heraus. In die Butter schneidet man zwei bis drei schöne, reife Tomaten und läßt sie gar dünsten, gibt dann drei bis vier Eßlöffel sauren Rahm dazu und rührt, bis die Sauce sich bräunt. Nachdem man etwas Wasser zugegossen hat, legt man die Schnitzel wieder hinein und läßt sie vollends weich werden. Man richtet sie auf einer Schüssel an und gibt die Sauce durch ein Haarsieb darüber. Wer es liebt, kann einen Reiskreis darum geben. Ich möchte hier noch bemerken, wie man sich frische Tomaten bis Weihnachten verschaffen kann. Die im Herbst noch nicht reifen, doch ausgewachsenen Tomaten nimmt man behutsam ab und legt sie an einen warmen Ort — der Platz auf dem Küchenschrank eignet sich gut dazu. Hier reifen sie langsam nach und fangen nach einigen Wochen an, die schöne rote Farbe zu bekommen. So hat man noch lange in den Winter hinein die jetzt so beliebte, gesunde und wohlschmeckende Frucht. R. B. D.

Semmelklöße mit Äpfeln. 60 g Butter rührt man schaumig, gibt drei ganze Eier, 80 g Zucker, eine kleine Tasse Milch, 130 g geriebene alte Semmel sowie zwei Eßlöffel Korinthen und sechs mittelgroße, feingewürfelte Äpfel hinzu, arbeitet alles gut durch, formt einen Probekloß und kocht ihn in Salzwasser gar. Ist der Teig zu locker, so daß der Kloß beim Kochen zu zerfallen droht, arbeitet man ein wenig Weizenmehl in den Teig und macht nun eine zweite Kloßprobe. Gargefocht werden die Klöße mit brauner Butter, reifgebliebener Bratensauce oder auch zu Bratwurst oder Rippsteak gegeben. R. A. B.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Ta der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 487. Eine 14jährige halbttragende Stute hat seit 3 Wochen Rheumatismus. Sie ist fast ganz steif. Nach Salicylpulver ist keine Besserung eingetreten. Was ist anzuwenden? S. in St.

Antwort: Die Hauptsache ist, daß die Stute warm gehalten, vor Zugluft und Erkältung geschützt wird. Die Beine sind täglich mit Ameisenspiritus abzureiben. Grünfütter und Mohrrüben sind von guter diätetischer Wirkung. Höchst wahrscheinlich wird die Stute nach dem Abkühlen wieder ganz gesund sein. Dr. H.

Frage Nr. 488. Ein sechs Monate altes Fohlen bekam im Alter von vierzehn Tagen starken Durchfall, der seitdem andauert. Das Tier ist zwar munter, aber abgemagert, und setzt nicht zu. Ich füttere reinen Hafer, soviel es aufnehmen will, gutes Wiesenheu und etwas Klee. Das Tier hat starken Durst und säuft gierig Wasser. Was ist zu machen? W. M. in R.

Antwort: Das Fohlen ist mit Darmkatarrh behaftet. Wir raten, ihm nur gerösteten Hafer, Häfeln und Heu zu geben, außerdem als Getränk Reinsamenschleim. Nicht gefochtes Wasser darf das Tier auf keinen Fall erhalten. Um den Bauch müssen Prießnitzsche Umschläge gemacht werden, die alle drei Stunden zu wechseln sind. Das Tier muß wenigstens vierzehn Tage vollständige Stallruhe haben. Dr. H.

Frage Nr. 489. Ein Pferd, welches jetzt zum zweitenmal jahnt, hat am rechten Hinterbein im Kniegelenk eine offene Geschwulst, die zeitweise zuheilt, um nach erheblicher Anschwellung bald wieder aufzubrechen. Medikamente verjagen bisher. Was ist zu tun? A. B. in C.

Antwort: Sie werden am ehesten Erfolg erzielen, wenn Sie das Bein, sobald es anfängt dick zu werden, mit einer Mischung von gleichen Teilen grauer Quecksilberalbe und schwarzer Seife einreiben. Diese Einreibung muß alle drei Tage so lange geschehen, bis die Schwellung vorüber ist. Dr. H.

Frage Nr. 490. Meine siebenjährige Stute magert sehr ab; ich habe schon zwei große Spulwürmer bei ihr gefunden. Was muß ich tun? J. C. in B.

Antwort: Sie werden die Abmagerung des Pferdes am besten beheben, wenn Sie täglich $\frac{1}{2}$ kg Mohrrüben, etwa $\frac{1}{2}$ kg Brot, $\frac{1}{4}$ kg Blutmelasse nebst Hafer, Häfeln und Heu verfüttern. Zur freiwilligen Aufnahme ist täglich etwas Kochsalz auf die Rrippe zu streuen. Dr. H.

Frage Nr. 491. Meine Kuh, welche vor einigen Tagen gut gekalbt hat, will jetzt nicht mehr fressen. Nach dem letzten Kalben habe ich im vorigen Jahre bei ihr die gleichen Erscheinungen beobachtet. Die Kuh macht sonst nicht den Eindruck des Krankseins. S. C. in D.

Antwort: Es kommt oft vor, daß Kühe nach dem Kalben acht bis vierzehn Tage lang keinen rechten Appetit zeigen. Falls der Geburts-

aft normal vor sich gegangen ist und das Tier auch die Eihäute des Jungen (Nachgeburt) regelrecht abgestoßen hat, bedeutet das zeitweilige Verweigern der vor dem Geburtsakt gern genommene Nahrung keine Gefährdung der Gesundheit. Machen Sie mittels Trichters und Gummischlauchs (Zygator) Scheidenauspülungen (10 l einer $\frac{1}{2}$ prozentigen Borsäurelösung), fügen Sie bei der Kuh für offenen Leib (300 g Glaubersalz auf einmal) und füttern Sie Runkelrüben, bestes Wiesenheu, Hafer oder Gerststroh und als Kraftfutter pro Tag 1 kg Haferstroh und 1 kg Weizenhalbkleie, dann wird das Tier, vorausgesetzt, daß es beim Kalben keinen Schaden erlitten hat, wohl bald wieder auf dem Posten sein. B.

Frage Nr. 492. Meine Hündin hat seit längerer Zeit haarlose Flecken am Kopfe. Die Haut ist mit etwas Schorf und zeitweise kleinen Geschwüren bedeckt. Das Tier ist sonst munter. Was kann wohl zur Bekämpfung angewendet werden? A. B. in B.

Antwort: Es hat den Anschein, als ob die Hündin mit Marassträude behaftet ist. Stellen Sie sich eine Mischung von 200 g Leinöl, 20 g Birkenteer und 20 g Schwefelblume her — das Medikament ist vor jedesmaligem Gebrauch gut umzurühren — und reiben Sie damit die kranken Stellen der Haut und ihre nächste Umgebung täglich ein. Dr. H.

Frage Nr. 493. Mein Ferkel hat lange Nägel an den Füßen. Ich habe versucht, sie zu schneiden, aber sie sind so hart, daß ich mit der Schere nichts abbekomme. Was kann ich dagegen tun? A. C. in E.

Antwort: Das abnorme Wachstum der Nägel ist lediglich eine Folge mangelhafter Bewegung des Hundes im Freien. Nötigenfalls sind die Nägel mit einem scharfen Messer oder einer Hundennagelschere (zu beziehen von H. Hauptner, Berlin NW, Luisenstraße 53) zu verschneiden. Dr. H.

Frage Nr. 494. Mein 11 Wochen alter schottischer Schäferhund hat an den Gelenken Verdickungen und darin Schmerzen. Was ist da zu tun? S. N. in A.

Antwort: Der Hund ist an Rhachitis (englischer Krankheit) erkrankt. Er wird in 8 Wochen geheilt sein, wenn Sie ihn nur mit Fleisch, Kalbsknochen und Hundefischen nebst Milch füttern und ihn recht viel im Freien liegen lassen. Dr. H.

Frage Nr. 495. Wie werden Runkelrübenblätter am zweckmäßigsten eingesäuert, und wieviel Salz muß man für eine Menge von einem Morgen nehmen? Empfiehlt es sich, auch Brusenblätter einzusäuern? S. J. in B.

Antwort: Die Grube, in der die Blätter eingesäuert werden sollen, ist möglichst in schwerem Boden anzulegen, der der Luft nicht so leicht Zutritt gestattet; sie muß vor allen Dingen auch frei von Grundwasser sein. Machen Sie die Grube 2 m tief, Breite und Länge richten sich nach der Menge der einzusäuerten Blätter; in kleineren Wirtschaften macht man die Gruben meist 3 bis 4 m breit und 12 bis 15 m lang. Nach dem Ausheben der Grube bringen Sie auf deren Boden zunächst eine dünne Lage Stroh, hierauf eine etwa fußhohe Schicht Rübenblätter, die sehr feiggetreten werden muß. Auf diese kommt eine Schicht Strohhäfeln oder Rast (Spreu) in Höhe von etwa 5 cm, dann wieder ein Fuß Rübenblätter, immer gut feiggetreten, und so wird fortgefahren, bis über der Erde ein großer Haufen entsteht. Dann läßt man die Miete einige Tage sacken und bedeckt die Oberfläche mindestens mit einer $\frac{1}{2}$ m hohen Erdschicht. Die Hauptsache ist, den Mieteninhalt vor dem Zutritt der Außenluft zu bewahren, die entstehenden Risse in der Erdschicht müssen durch Nachfüllen und Feststampfen von Erde immer wieder verschlossen werden. Bei diesem Verfahren brauchen Sie kein Meßsalz zwischenzustreuen. Das Futter ist am besten erst dann zu verwenden, wenn kein weiteres Einsinken der Rübenmiete mehr zu beobachten ist. Füttern Sie aber von dem Sauerfutter für Milchvieh höchstens 30 bis 40 kg pro Kopf und Tag und geben Sie jeder Kuh einen Tag um den anderen einen Eßlöffel Schlammkreide auf das Futter, weil die Tiere sonst sehr laxieren. Das Einsäuern der Brusenblätter empfiehlt sich nur für Masttiere, da die Butter einen unangenehmen Rübenbeigeschmack erhält, wenn man Brusenblätter in größeren Mengen an Milchvieh füttert. B.

J. A. in G. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

Vorbereitung des Kartoffellandes im Herbst und Vorwinter. Wo es nur irgend möglich ist, sollte alles Land, welches dazu bestimmt ist, im nächsten Frühjahr mit Kartoffeln bestellt zu werden, schon jetzt dazu vorbereitet werden. War die Vorfrucht Getreide, so sollte das Land schon längst gesäht und mit Stalldünger versorgt sein. Hieran folgt jetzt die Saatfurche. Da die Kartoffel einen tief gelockerten Boden beansprucht, so muß tief gepflügt werden. Liegt die Gefahr nahe, daß dadurch zu viel minderwertiger Boden an die Oberfläche befördert wird, so empfiehlt sich die Anwendung des Untergrundhafens, welcher die tiefere und feste Bodenschicht aufreißt und lockert. In der hiesigen Gegend, der Niederlausitz, hat man sehr gute Erfolge damit erzielt. Da die Kartoffel viel Nährstoffe beansprucht, so genügt der Stalldünger nicht allein, um gute Ernten zu erzielen. Gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit, wo die deutsche Landwirtschaft die hohe Aufgabe hat, für die Ernährung des Volkes zu sorgen, sollte jeder Landwirt, auch selbst der Kleinste, auf eine reichliche und sachgemäße Düngung bedacht sein. Es müssen darum auf den Morgen noch 2-4 Zentner Thomasmehl und Kainit mittels des Stallwagens oder der Egge untergebracht werden. Statt des Kainits kann man auch $\frac{3}{4}$ —1 Zentner 40% Kalisalz verwenden. In manchen Wirtschaften wird wegen mangelnder Arbeitskräfte in diesem Jahre die Ackerbestellung gewiß so manches zu wünschen übrig lassen. Deshalb sollte man diesen Mangel durch eine kräftige Düngung auszugleichen suchen. Wenn künstliche Düngungsmittel nicht gleich zur Verfügung stehen, kann man sie auch während der Wintermonate auf die raue Furche streuen. Da das Thomasmehl nicht verdirbt, vielmehr noch der Nachfrucht zugute kommt, so ist die Ausgabe für dieses Düngemittel niemals weg-geworfenes Geld.

Pflanzt Obstbäume. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn und der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen in ihrer „Korrespondenz“ die folgenden, für alle Teile Deutschlands beachtenswerten Ausführungen: Jeder Landwirt, der in diesem Herbst aus seiner Obstente gute Einnahmen erzielt hat, sollte in seinem eigenen Interesse einen Teil dieser Einnahmen zu neuen Obstbaumpflanzungen verwenden. Es ist dies die sicherste und gewinnbringendste Kapitalanlage für die Zukunft. Zahlreich sind noch Wiesenflächen und Viehweiden in der Rheinprovinz vorhanden, die ohne jede Beeinträchtigung des Graswuchses mit Obstbäumen bepflanzt werden können, deren Erträge alsdann nach einigen Jahren ihren Besitzern eine nicht zu unterschätzende Einnahme bringen werden. Die Leistungsfähigkeit der rheinischen Baumschulen ist bekannt. Große Vorräte an gesunden, kräftigen Kernobst- und

Steinobststammchen sind vorhanden. Durch die Kriegslage wird eine beträchtliche Verminderung des Absatzes, namentlich außerhalb der Rheinprovinz, eintreten, und es wird daher ein großer Vorrat von erstklassigem Pflanzmaterial vorhanden sein. Jeder Landwirt und Gartenbesitzer, der in der Lage ist, in diesem Herbst Obstbäume zu pflanzen, hat daher den großen Vorteil, kräftige, gesunde Obstbäume mit schöner Kronenausbildung zu erhalten. Diesen Vorteil sollten sich auch Gemeindefürsorge und Arbeitslosen so manche Ob- ländereien urban machen und mit weniger an- spruchsvollen Obstsorten bepflanzen können. Durch Obstbaumpflanzungen werden dauernde Werte geschaffen, die zugleich dazu dienen, den steigenden Bedarf an Obst immer mehr im Inlande zu decken und dadurch Deutschland vom Auslande unabhängig zu machen. Die Landwirtschafts- kammer für die Rheinprovinz hat mit gut geleiteten Baumschulfirmen der Rheinprovinz einen Vertrag abgeschlossen, wodurch sich diese Firmen verpflichten, die bestellten Obstbäume sortenrecht und in bester Beschaffenheit nach genau festgelegten Mindest- preisen zu liefern. Ein Verzeichnis dieser Firmen kann von der Landwirtschaftskammer kostenlos bezogen werden. Ebenso kostenlos werden alle Anfragen über die zur Anpflanzung geeigneten Obstsorten, über sachgemäße Pflanzweise und dergleichen, umgeben von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn beantwortet. Bei diesen Anfragen ist Angabe der Bodenverhältnisse und Lage des Grundstücks erforderlich.

Bei Stammverletzungen an Steinobstbäumen soll man zur Verhütung des Harzflusses ganz besonders aufmerksam sein, und man darf nicht veräumen, sobald als möglich Heilverfahren an- zusetzen. Wo irgend Wunden vorhanden sind, reinigt man sie mittels Messer und scharfer Bürste gründlich bis auf das gesunde Holz und die ge- sunden Rinde. Bei Harzfluß soll sich ein Aus- waschen mit Holzessig recht praktisch erwiesen haben. Nach erfolgter Reinigung legt man über die Wunde eine genügende Menge mit Rahmöl zusammen verkneteten Lehm, welchen man durch Umrühren von alten Stoffstücken, Sackleinen usw. festhält. Unter diesem Verbande geht die Ver- heilung der Wunde schnell vor sich.

Eine Krankheit gewisser Gemüsekarten ist die Wurzelfäule. Sie stellt sich auf solchen Feldern ein, welche in jedem Jahre mit Gemüse bepflanzt werden. Namentlich sind Weiß- und Rotkraut dieser Krankheit unterworfen, und sie ist namentlich in solchen Gegenden zu Hause, in denen der Gemüsebau in jeder Bauernwirtschaft betrieben wird. Die Krankheit zeigt sich in der Weise, daß der Stengel weich wird, wenn Kopf und Wurzeln noch vollkommen gesund sind. Der Krankheits- erregter ist ein Pilz, welcher Häutchen hervorruft, und dessen Gedeihen durch die häufig stattfindende

Düngung mit Latrine befördert wird. Der Pilz findet sich noch in einer Tiefe von mehreren Zentimetern in der Erde vor. Mit diesen Ursachen ist die Befämpfung des Uebels angebunden. Alle bis vier Jahre muß solcher Acker rigolt werden und zwar möglichst tief, um den verdorbenen Boden nach unten zu bringen. Reichliches Kaliumtödtet den Pilz ebenfalls. Dem Dünger sage man Holzasche bei, Latrinedünger sollte nicht auf das Feld gebracht, sondern erst zu Kompost verarbeitet werden.

Das Gemüsefeld nach der Ernte. Nur häufig finden wir während der Wintermonate abgeernteten Gemüsebeete in einem unordentlichen Zustande, was aber nicht vorkommen sollte. Man im Sommer ein abgeerntetes Gemüsefeld sofort wieder durch Umgraben und Zugabe von wendiger Dungstoffe zur Wiederaufnahme weiterer Gemüse fähig macht, ebenso notwendig ist die sofortige Instandsetzung der abgeernteten Beete im Herbst. Hat man gleich den nötigen Dünger zur Hand, so grabe man ihn auf diejenigen Beete unter, welche im vorhergehenden Jahre nicht ge- düngt wurden. Aber auch das übrige Gemüse- land ist nach der Ernte umzugraben, da die kommende Frost sehr vorteilhaft auf den Boden einwirkt.

Zittergras (Briza media). Unser Zittergras, so genannt, weil seine Blätter abdröhen sich bei jedem Lüftchen bewegen, ist ein der lieblichsten Gräserarten unserer heimischen Flora und verdient seiner Zierlichkeit wegen selbst im Garten ein Plätzchen. Ich habe alljährlich einige Töpfe davon, grabe diese im Garten ein, lasse hier die Grasplänzchen sich ent- wickeln und bringe die Töpfe im zweiten Jahre auf eine kleine Felspartie. Wer das hübsche Ge- wächs hier sah, sprach seine Freude hierüber aus.

Zimmerpalmen. Gesunde Palmen im Zimmer zu erzielen ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer. Die Pflanzen verlangen, da sie treibende Wurzeln besitzen, etwas schmale, tiefe Töpfe; denn in breiten und flachen Töpfen heben sie sich und stehen dann wie auf Stelzen. Sie sehen dann wie Hungerpflanzen aus und müssen schließlich noch befestigt werden. machen aber an Palmen keinen guten Eindruck. Palmen verlangen feuchte Luft, und die Blätter müssen häufig gewaschen werden, damit sich Schildläuse, die gelbe Flecke an den Blättern hervorrufen, ansiedeln können.

Mollentinkur. In eine Quantität Spiritus tue man etwa den achten Teil Kampfer und ebensoviele gestoßene Schale von spanischem Pfeffer. Dies läßt man so lange stehen, bis sich der Kampfer aufgelöst hat. Mit der alsdann durch Einwand gepressten Flüssigkeit wird das zu bewahrende Kleidwerk, Kleider usw. gleichmäßig bepresst, worauf man letztere in starke Reineisen einschlägt.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Sieben ist erschienen:
Jagd-Abreißkalender 1915.

Herausgegeben v. d. Hsch. Jäger-Vg.
Großformat-Format 17,5 x 26 cm.
Preis 2 Mk.

Ein reich illustrierter Abreißkalender — 168 Abbildungen — mit monatlichen Aufträgen für Jagdbetrieb und Wils- bahn, sowie täglichen Belehrungen und Anregungen für weidgerechten Jagen, Jagd- und Pflege des Wildes.

In beziehen durch jede Buchhand- lung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Landwirt sei zur Anschaffung empfohlen der handliche

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den

Dauerhaft in braun Pergament gebunden, mit Bleistift.

Schwache Ausgabe A, mit vierteljährlicher Anordnung im Notizkalender, Preis 1 Mk. 20 Pf.

Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 Mk.

Stärkere Ausgabe B, mit halbjährlicher Anordnung im Notizkalender, Preis 1 Mk. 60 Pf.

Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 Mk. 40 Pf.

Die Partienpreise von 1 Mk. bzw. 1 Mk. 40 Pf. treten auch in Kraft,

wenn 10 Exemplare beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Verseicherung trag. Stuten u. der Ver- frucht z. künstl. Beding. überh. Vaterl. Vieh-Versicherungsgesellschaft, Dresden. Werbericht. A. Beste Präm. Entschädig. bis 90% d. Versicherungss. Prompte Schadenersatz Ausföhr. Prop. kosten- frei. Luchtinger-Vertrauer überaus genügt.

Fettleibigkeit, Kropf, w. schnell- stens durch Be- handlung mit Schilddrüsen- tabletten beseitigt. 2,50 M.

Rheumatismus, Gicht, Ischias, angeschwoll. Gelenke, Arme, Lenden, Rücken, Achsel. Schmerzen werden am schnellsten durch den Gebrauch von Gichtgeist, Pl. 2,50, be- seitigt für veraltete Schmerzen durch gleichzeitige Anwendung von Gichtan Tabletten, 2,50, mit ganz besonderem Erfolg angewandt. Ver- sand, bitte genaue Adresse, nur Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstr. 13. (100)

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Ohrensauen

Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit be- seitigt in kurzer Zeit (140)

Gehöröl

Marie St. Baugratius.

Preis 2,50 — Doppelbottle 4, —

Verband: Stadtapotheke.

Plaffenhofen a. Alm 31 (Ober.).

Feldpost-Briefschachteln

zum Versenden von Liebesgaben

an unsere Angehörigen im Feld.

Vorratig in vier Größen:

I. für Briefe von 50 Gramm (portofrei): A Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders geeignet zum Versand für Schokolade. Preis: 30 Pf.

B Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders geeignet zum Versand für Schokolade. Preis: 30 Pf.

C Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders geeignet zum Versand für Schokolade. Preis: 30 Pf.

D Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders geeignet zum Versand für Schokolade. Preis: 30 Pf.

II. für Briefe von 250 Gramm (10 Pf. Porto) felle Doppelschachtel: C (kleineres Format), Gewicht ca. 70 Gramm, 14,5 x 11,5 x 5 cm, D (größeres Format) 16 x 13 x 5 cm, Gewicht leer ca. 90 Gramm.

Verchluss erfolgt mittels Bindfadens und festlicher Verbung. Preis: 48 Pf. Stück Größe halb und ganz.

III. für 18 Stück aller vier Sorten gemischt, also 72 Schachteln, werden für 6 Mk. franko geliefert.

Die Versendung der Feldpost-Briefschachteln ist des großen Volumens wegen nur in Postpaketen möglich.

Diese Briefschachteln, die wir auf Anregung vieler auf dem Lande und im Walde lebender Feld- geistlicher haben, sind sehr leicht im Gewicht und dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich 50 Gramm, in der B 100 Gramm, in der C 250 Gramm und in der D 500 Gramm (10 Pf. Porto) felle Doppelschachteln einpacken, sowie von 20 bis 25 Zigarren und sonstigen Gegenständen bis zu einem Gewicht von 100 bis 150 Gramm. Auf Verlangen werden auch größere Pappschachteln aus höherer Qualität für den Paketversand zu billigen Preisen schnellstens angefertigt. Die Abnahme kleinerer Quantitäten empfiehlt sich daher gemeinsamer Bezug. Die Schachteln sind zu beziehen gegen Einzahlung oder Vor- nahme des Betrages franko durch die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen ein

Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer u. Landwirte

nebst Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Praxis

von J. Roderoles, Apotheker.

Preis in Heften gebunden 1 Mk. 60 Pf.

Das Buch soll in der Bibliothek jedes Landwirts stehen, um

ehren werden vor manchem Fieberfuss bewahren. Es ist zu beziehen

gegen Einzahlung des Betrages franko unter Nachnahme mit

zugleich von

J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.